

HÖXTERMANN, EKKEHARD, JOACHIM & MICHAEL KAASCH (Hrsg.) (2002): Die Entstehung biologischer Disziplinen I. - Beiträge zur 10. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Geschichte und Theorie der Biologie.

Verh. Geschichte Theorie Biol. 8: 356 pp. Berlin, Verlag f. Wiss. u. Bildung. ISBN 3-86-135-387-3; ISSN - 1435-7852.

Dieser überaus interessante Sammelband legt anhand verschiedener Beispiele dar, wie sich Wissenschaftsrichtungen etablieren und zu Wissenschaftsdisziplinen auf universitärem bzw. Akademie-Niveau aufsteigen. Aber auch absteigen.- Es werden u. a. behandelt Botanik, Stadtökologie, Naturschutzbiologie, Hormonforschung (die Pille), Tierpsychologie und Verhaltensforschung. Das letztere Thema (S. 295-344) beschreibt Prof. GÜNTER TEMBROCK anhand der Entwicklungen in Berlin, beginnend mit der Gründung der zwei Zoologischen Gärten 1844 und 1954, hinzuziehend aber die Berliner Entwicklung der Ökologie seit der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. TEMBROCK weist übrigens zu Recht (S. 311) darauf hin, daß „Wissenschaftsgeschichte nicht nur vom politisch-ideologischen Umfeld, sondern auch von 'Personalpolitik' mitbestimmt wird. Sein konkretes Beispiel ist die von ERWIN STRESEMANN November 1936 betriebene Abwahl von Prof. HEINROTH als Präsident der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft.

VOLKER SCHURIGS „Naturschutzbiologie“: „Zur Genese eines neuen biologischen Fachgebietes 1990-2000.“ (S. 201-214) ist ein exemplarisches Beispiel dafür, wie schwer es ist, ein neues Fachgebiet an Universitäten einzurichten und wie nach 10 Jahren immer noch versucht wird, es in die Fachhochschulen abzudrängen, „da es das Renommee und Wissenschaftsprofil (der Biologie) aufweiche“. Dabei nimmt die politische und gesellschaftliche Bedeutung des Naturschutzes ständig zu!

Der Verfasser formuliert hart, aber leider wahr: „Unbestreitbar sind weiterhin eine breite Mehrheit der Biologen, wenn es um ihren Wissenschafts- und Forschungsgegenstand geht, keine Naturschützer oder gar Naturschutzgegner. Insbesondere kann man manche Molekularbiologen geradezu als hartgesottene Feinde einstufen. So wenn einer von ihnen kategorisch fordert, daß „eco-science“ endlich die „harten“ Wissenschaftskriterien von „life-science“ (= Laborbiologie!) zu übernehmen habe“ (S.208).

Und der Verfasser stellt resümierend fest, daß „Im Unterschied zur Medizin in der Biologie kein wissenschaftliches Ethos existiert, der den Schutz des Erkenntnis- und Forschungsobjektes reguliert“.

Nicht viel anders ging es von Anfang an der Ökologie als Wissenschaft. "Durch den Umwelt- und Naturschutz hat die Ökologie seit 1970 (1972 Gründung des Umweltbundesamtes) extern eine starke gesellschaftliche und politische Aufwertung erfahren, mit der sie ihre biologiekintern rangniedrige Position kompensieren kann".

Zwei Beiträge sind der Stadtökologie, ihrer Entstehung und ihren Aufgaben gewidmet. SUKOPP, H. & ST.: "Von der Naturgeschichte in der Stadt zur Stadtökologie" (S.166-185) und M. WÄCHTER: „Naturschutz der Stadt als Praxis stadtökologischer Forschung: Hintergründe und Problematik“ (S.187-200). Auch sie zeigen die engen Verflechtungen mit politischen und gesellschaftlichen Trends und Forderungen auf. - Dieser 1. Band lädt zum Lesen und Nachdenken geradezu ein.

WALTHER THIEDE

Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich 10, Heft 2 (2002): Die Geschichte der Ornithologie in Oberösterreich. 70pp. ISSN 1025-3270.

ARGE Ornithologie am Oberösterreichischen Landesmuseum, Biologiezentrum Linz (Hrsg.).

Zwei oberösterreichische Laienforscher des 18. und der 1.Hälfte des 19.Jahrhunderts werden hier vor allem bezüglich ihrer ornithologischen Tätigkeit der Vergessenheit entrissen: der Benediktinerpater LEOPOLD VOGL (1734 - 1820) und der Pfarrer JOHANN BAPTIST HOBINGER (1768-1858).

LEOPOLD VOGL veröffentlichte 1785 eine 43-seitige Broschüre über die Brutbiologie und das Verhalten des Erlenzeisigs *Carduelis spinus*. Auf Seiten 15-34 ist diese Broschüre wieder abgedruckt.

In der Art der Schilderung äußerst genau, vollständig, schon damals Ersatzgelege nachweisend, ist diese Schrift ein Genuß zu lesen. Daß sie völlig vergessen wurde - ihr Inhalt war der Zeit eben um gut 150 Jahre voraus -, sieht man am GLUTZ'schen Handbuch (14: 707-708) und dem dortigen Fehlen mancher Erkenntnisse aus VOGLs Erfahrungen.

JOHANN BAPTIST HOBINGER wiederum ist der „Erfinder der künstlichen Nisthilfen“, wie sein Biograph ARTUR HINKEL (S. 35-43) schreibt. HOFENGER war zu allererst Pomologe und an einer effektiven Bekämpfung der Insekten interessiert, die seine Obstbäume und -sträucher ständig bedrohten. Aber er war zugleich ein guter Beobachter und enthusiastischer Vogelfreund und kombinierte äußerst erfolgreich beides zum Wohle des Obstes und der Vögel. Natürlich war er nicht der Erfinder der künstlichen Nisthilfen, wohl aber von deren Anwendung als unentbehrliches Hilfsmittel in der Bekämpfung der Insektenplagen.

Ihm selbst war das klar, denn er schrieb 1828 in einem Artikel der „Allgemeinen deutschen Garten-Zeitung (6/13, p.103):“ wenn hie und dort (im) Hausgarten (des Landmanns) einige Staaren-Kobel aufgehangen sind, so erwürgt er sämtliche Jungen, und er trägt sie zum Verkauf in die Stadt. Der Erlös einiger Kreuzer ist für ihn oder für seinen noch unverständigern Sohn, viel zu reizend, als daß er mit mehr Ueberlegung zu Werke ginge.“

HOBINGER war ein großes Vorbild und ein großer Erzieher namentlich für alle, die ihre Obstgärten mit Erfolg nutzen wollten. Auf Seite 45-68 sind seine Veröffentlichungen der Jahre 1823 bis 1828 aus der erwähnten Fachzeitschrift wieder abgedruckt. Für diese überraschenden Funde sei den Herausgebern und Autoren herzlich gedankt.

WALTHER THIEDE

BASTIAN, OLAF & MATTHIAS SCHRACK (1997): Die Moritzburger Kuppenlandschaft - einmalig in Mitteleuropa. Fachtagung am 1. März 1997.

Veröffentlichungen des Museums der Westlausitz, Kamenz: Tagungsband. 122pp. ISBN 3-910018-24-6. Anschriften: Pulsnitzer Straße 16, D-01917 Kamenz. Tel.: 05578-5548, Fax: 303233.

Dieser Tagungsband führt in eine sächsische Landschaft ein, die nicht nur vielseitig und interessant ist, sondern über die es seit Jahrhunderten schriftliche Unterlagen gibt (S. 28-37)! Statistische, d.h. quantitative Angaben zur Waldzusammensetzung gibt es seit 1650 für den Moritzburger Wald! Und schon 1479 kamen die ersten Fasane nach Sachsen. Und auch für Sachsen gilt die Aussage des Autors, Prof. GOTTFRIED HEMPEL: „Es wurde viel experimentiert und gestritten unter den Forstleuten“, sowie die Tatsache, daß nur der unablässige Wandel beständig ist. Gab es z.B. im Moritzburger Wald 1650 95% Laubholz, 1848 80% Nadelholz, so konnte das Verhältnis bis 1967 etwas geändert werden, auf 69% Nadelholz.

Der Großwildbestand für den Zeitraum 1972 bis 1994 wird graphisch dargestellt, sowie die als Jagdwild beliebtesten Wasservögel aufgezählt.

Drei ornithologische Artikel enthält der Tagungsband: zum einen Bewertungen in der Gefilde-Landschaft (S.47-52) und des Buckenberg-Volkersdorfer Gebietes (S.99-105), zum anderen zum Weißstorchprojekt „Sohlwiesen-Großdittmannsdorf“ (S.108-112). Eine Liste ausgewählter Fachliteratur für diesen Landschaftsraum (S.113-115) beschließt das lesenswerte Heft.

WALTHER THIEDE

CASTO, STANLEY D. (2002): The early history of ornithology in Texas. Part 1: Birds reported by missionaries and explorers in Texas, 1535 - 1778.

Part 2: Cultural ornithology of the Indians of Texas.

Texas Ornithological Society Occasional Publications 4: 24pp.

Adresse des Autors: 889 Nola Ruth, Harker Heights, TX-76548, USA. E-mail: Sacasto2@aol.com

Viel ist es nicht, was die Heutigen über die Vogelwelt von Texas aus alten Quellen herausfinden konnten. Dafür reichen in dieser kleinen, verdienstvollen Schrift gerade mal weniger als 10 Seiten, und davon sind noch glatt zwei Abbildungen.

Fast 14 Seiten behandeln die Überbleibsel der vernichteten Indianerkultur in Bezug auf ihr Verhältnis zu den Vögeln. Wir erfahren welche Vögel von ihnen unterschieden wurden und wie sie genutzt wurden. Danach wurden Vögel als Nahrung (vor allem der Truthahn), ferner als Rohstofflieferant für die Anfertigung des traditionellen Federschmucks bzw. für rituelle und profane Zwecke (Schädel, Beine, Knochen, Eier) genutzt.

Diese kleine Schrift hätte gerne umfangreicher ausfallen können. So wird man auf den Inhalt der Literaturliste ausweichen müssen, um mehr zu erfahren. Es bleibt jedoch dabei, daß unsere europäischen Vorfahren, die Texas eroberten und besiedelten, sich nur wenig für die Indianer und ihre Kultur interessierten. War bereits 1690 die indianische Bevölkerung auf rund 33.200 Seelen herabgesunken, so zählte sie 1890 noch 10.200. Die 18 Millionen Menschen zählende heutige Bevölkerung von Texas wird heute zu einem erheblichen Teil von Chicanos, d.h. indianischstämmigen Mexikanern gebildet, wobei die Tendenz steigend ist. Schließt sich so der Kreis?

WALTHER THIEDE

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Blätter aus dem Naumann-Museum](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [22](#)

Autor(en)/Author(s): Thiede Walther [Walter]

Artikel/Article: [Rezensionen 142-144](#)